Mit dem „Schwager" durchs Land

Ein neues Heimatmuseum in Dresden:

„Die sächsische Poststube"

Ueber den Postplatz läuft, lebendig und mit hundert kaum zu entwirrenden Stimmen, der Verkehr der großen Stadt. Es ist ihr lebendigster Platz: von vielen Straßen durchschnitten, von vielen Wägen unablässig überkreuzt. Wo blieb Vergangenheit, wo die schöne Stille alter Tage?

Nur wenige wissen es bis heute: daß sie ganz nahe ist. Ein, zwei Treppen hoch im mächtigen Haus der Oberpostdirektion: mit einem Male klingt fern und immer ferner der Hupenruf der mächtigen Autobusse, die die Reisenden oder das, was sie an Paketen auf die Reise geschickt haben, befördern, und aus gläsernen Augen, die Peitsche in der Hand, betrachtet dich der Schwager. Jawohl, der Schwager, mit dem Goethe seine stürmischen oder nachdenklichen Reisen machte, mit dem noch der Großvater zur Messe fuhr, weil er der rauchspeienden Eisenbahn durchaus nicht trauen wollte. Das kursächsische Wappen hängt über ihm und ein kleines goldgerahmtes Oelgemälde: die alte Poststube zu Plauen im Vogtland, im „Goldenen Lamm".

Und nun sind wir im Bild. Wir schauen über die blinkenden, kostbaren, auf all die verjährten Dinge in den Vitrinen, an den weiß gekalkten Wänden. Posthorn und Postordnung sind aufgehängt, das Reisegebetbuch gibt Anweisung, wie man den lieben Gott um gnädige Bewahrung vor allen Schrecken der unwegsamen Fahrt zu bitten habe. Aus der Poststube der alten Zeit, von sorglichen Händen da und dort in Archiven, im Schreibtisch privater Altertumsfreunde

bewahrt, wurde hier zusammengetragen, was noch einmal den Reiz und die Besonderheit alter Tage lebendig machen kann. Die Sächsische Poststube entstand, als neues, einzigartiges Heimatmuseum neben den vielen berühmten Sammlungen der Stadt.

*

Die Zeit geht rückwärts, während man betrachtend durch die fünf Räume schreitet, hier die zierlich nachgebildeten Distanz- und Postmeilensäulen der sächsischen Städte beschaut, dort die Waffen, mit denen Postmeister und Posthalter zum Schutz ihrer Passagiere ausgerüstet waren.

Oben:
So reiste August der Starke
Das Modell seines Reise- und Gepäckwagens

Rechts:
Der Postillion um 1800

Unten:
Heute Redensart, früher Tatsache:
das fünfte Rad am Wagen

Wann fuhr der Schwager zum ersten- und zum letztenmal?

Vor genau 273 Jahren wurde die sächsische Staats-, die Landespost dem Lande geschenkt: als Johann Georg IV. die Beförderung von Personen, Gütern und Nachrichten als sein, als des Landesherrn ausschließliches Vorrecht erklärte. Der Nachfolger, August der Starke, Kurfürst und König zugleich, baute die Post großzügig aus. Seit das ganze Kursachsenland neu vermessen, die Land- und Poststraßen mit den Meilensäulen markieren und übernahm 1712 nun endgültig das an Privatbesitzer verpachtete Postwesen in Staatsbetrieb. Eine wertvoll und wichtig gewordene Organisation wurde mit dieser Post 1867 der Verwaltung des Norddeutschen Bundes unterstellt. 600 Postwagen und -schlitten, 25 Eisenbahnpostwagen standen im Park der sächsischen Landespost, als sie aufhörte zu bestehen. Auch Briefmarken hatte sie beizeiten — die roten Dreiermarken sind heute noch kostbarstes Dokument dieser Tage. 1871 ging sie dann in die Reichspost- und Telegraphenverwaltung über, die dann die Deutsche Reichspost ablöste.

*

Und nun liegt, was irgendwie als schöne Erinnerung an die Zeit des sächsischen Schwagers erhalten war, in den fünf Sälen des Postgebäudes. Die Tochter hat der Mutter wieder eine Heimat gegeben. Wir Menschen aus der Zeit der sausenden Motoren aber begeben uns dankbar in die Epoche des großen Kurfürsten und Königs, da Friedrich Adam Zürners umständlicher und doch so geschickt konstruierter Meßwagen das Land vermaß und für die schmalen Wege noch „das fünfte Rad am Wagen" hinter sich herführte, da Martin Zeiller sein Reisetagebuch sorgfältig und weitschweifig schrieb.

So geht der Weg durch die Jahrhunderte. Da steht der eingesessene Stuhl, auf dem die Frau Base in der Löbauer Poststube, von der Krinoline umwogt und sehr durchfroren, aufs Pferdewechseln wartete. Die Bilder würdiger und verdienter Postmeister — drei Generationen Miersch — schauen ernsthaft auf die bunte und doch so wohlgeordnete Gesellschaft der Raritäten um sie her. Mit dem Ablauf der Jahrhunderte verfeinert sich die Kunst der Darstellung. Das Zinnmodell einer sächsischen Extrapost, all die vielen zeichnerischen Darstellungen, die sich auch mit lustigen Dresdner Postereignissen befassen, sind kleine Kunstwerke. So vieles immer wieder, das den Stempel des Erstmaligen trägt. Der erste Baedeker, ein stattlicher, sauber beschriftetter Band, das erste Reichskursbuch. Sammlungen von Siegelabdrucken sächsischer Postämter, von Briefmarken.

Der vierte Raum ist ein Stephan-Gedenkraum, auch das mit dem besonderen Kennzeichen der Heimat: aus Dybin, wo der Generalpostmeister so gern weilte. Viel Persönliches — seine Handschrift auch auf dem Bild der jungen Gattin.

Zuletzt die Neuzeit, die nun mit allen Errungenschaften der Technik das Werk der guten alten Landespost vollendet. Romantisch schauen die kleinen alten Häuser der Annenstraße im Rahmen der Fenster herein, ergänzen das Bild.

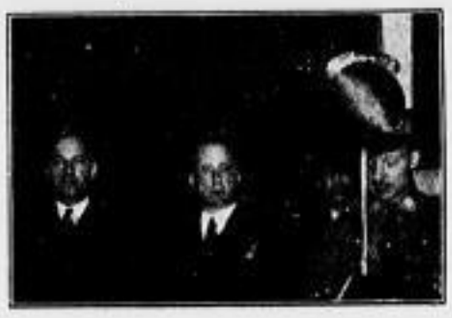
Ein schönes Werk, das Oberpostrat Böttger, der Kurator des neuen Museums, mit Oberpostinspektor Höpfner und den Mitgliedern der neuen „Vereinigung der Freunde des Sächsischen Postwesens" geschaffen haben. Das Museum im Hause Am See 2 ist werktags von 11 bis 13 Uhr geöffnet. E.

Minister Lenk im Sachsenwerk

Die Betriebszelle des Sachsenwerkes in Niedersedlitz beging am Freitag die Feier ihres dreijährigen Bestehens. In der großen, mit den nationalsozialistischen Fahnen und mit frischem Grün geschmückten Werkhalle versammelte sich aus diesem Anlaß die gesamte Belegschaft des Niedersedlitzer Betriebes. Wirtschaftsminister Lenk und Kreisleiter Mangler waren zu dieser Feier erschienen. An sie und an die gesamte Belegschaft richteten sich die Worte der Begrüßung, mit denen der Betriebszellenobmann Liebel und der Betriebsführer Direktor Wrede die Feier einleiteten. Dann sprach zunächst Kreisleiter Mangler, der u. a. auf die beginnende Aufwärtsentwicklung des Werkes hinwies und auf die hervorragenden sozialen Leistungen der Belegschaft für das Winterhilfswerk. Nachdem er mit einem Gelöbnis zum Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen hatte, erfolgte die Ehrung der verdienten Werkkameraden. Sie erhielten zur Erinnerung an diesen Tag eine Denkmünze. Nach dieser feierlichen Handlung ergriff

Wirtschaftsminister Lenk

das Wort. Er überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsstatthalters, er erinnerte an die Zeiten vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus und gedachte besonders der Kämpfer, die unentwegt für Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung gestritten haben. Der deutsche Arbeiter habe als erster und am tiefsten erkannt, worum es in der nationalsozialistischen Bewegung gehe. Der Minister erinnerte dann an die



Minister Lenk (ganz links), am Rednerpult **Pg. Liebel**

großen sozialpolitischen Taten des vergangenen Jahres und hob besonders das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hervor, dessen Tragweite und überaus segensreiche Wirkungen heute noch gar nicht zu übersehen seien. Feststehe, daß dieses Gesetz einzig und beispiellos in der Welt dastehe. Auch die Rede des Ministers klang in ein Treugelöbnis für den Volkskanzler aus. Zuletzt richtete NSBO.-Kreisobmann Schmidt anfeuernde Worte an die Arbeitskameraden des Sachsenwerkes.

Wiegenlied

U.-T.-Lichtspiele

Rührende Momente sind schön, aber sie dürfen sich nicht zu Dauerzuständen verdichten. Und die Sprache der Erbauungsbücher hat ihre Poesie, nur darf man sie nicht zu Filmdialogen umbiegen. Leider hat das Marc Cornelly nicht bedacht, als er nach einem spanischen Bühnenstück das Drehbuch zu diesem Paramount-Film schrieb. So macht mindestens uns deutsche Zuschauer dieses „Wiegenlied" weder traurig noch froh, sondern einfach müde. Obwohl es das erste Wiedersehen mit Dorothea Wieck bringt, die nach ihren großen Erfolgen im deutschen Film nach Hollywood ausgewandert ist. Sie spielt hier eine ähnliche Rolle wie damals bei den „Mädchen in Uniform". Wieder ist sie die jungfräulich Mütterliche, die seltsam unnahbar Liebevolle. Diesmal in Nonnentracht. Denn „Wiegenlied" spielt in einem spanischen Frauenkloster. Man erlebt, wie Johanna, ein junges Mädchen aus ärmlicher Familie, sich aus dem Kreise ihrer Geschwister, denen sie mit ganzer Hingabe die verstorbene Mutter ersetzte, loslöst, um, ihrer inneren Berufung folgend, den Schleier zu nehmen. Erst hinter Klostermauern merkt sie, wie sehr sie an den Kindern hing. Ein Zufall kommt ihrer Sehnsucht zu Hilfe. Ein Findelkind wird im Kloster abgegeben. Man vertraut es Johanna an, und sie erlebt nun mit diesem Mädchen alle Freuden und Leiden einer wirklichen Mutter: die Zusammengehörigkeit, das unbedingte Vertrauen, das allmähliche Entgleiten und die Trennung der Lebenswege, als das Mädchen erwachsen ist und heiratet. Es ist schön anzusehen, wie sich auf dem klaren, edlen Gesicht der Wieck der Wechsel von Glück und Schmerz, von Hingabe und egoistischen Anwandlungen widerspiegelt, aber es ist nicht genug, um die Blutleere und Verstiegenheit des Dialogs vergessen zu machen. Vielleicht, daß die ausgezeichneten Aufnahmen von Charles Lang wie ein Gedicht wirkten, über dem die fromme Poesie etwa eines Francis Jammes läge — wenn nicht eben jene oft unerträglichen gegenseitigen Ansprachen den Zauber zerbrächen. Neben Dorothea Wieck ist es vor allem Sir Gun Standing als Klosterarzt, der durch sein kluges, humorvolles Spiel manchmal die Handlung wohltuend auf den Boden der Wirklichkeit zurückholt.

Ohne Störung Radio
hören durch sachgemäße Aufstellung — Bau abgeschirmter Antennen — Innenmast mit Störschutzgerät
Wünsche-Radio mit der 10jährigen Erfahrung
Wasenbach, Hauptstraße gegenüber dem neuen Rathaus
Fernruf 13678, 14678 10194

Adler Bauprogramm 1934

TRUMPF JUNIOR
Die letzten konstruktiven Errungenschaften sind bei diesem Volkswagen verwirklicht.
Für die viersitzige Kabrio-Limusine Preis ab Werk: RM **2650.-**

TRUMPF 1,5 und 1,7 Liter. Das Vorbild des europäischen Wagens. Der Sieger 1933 mit neuen, vollendet schönen Karosserien.
PRIMUS 1,5 und 1,7 Ltr. Der Repräsentant bester Adler-Tradition. Hoher Gebrauchswert, gesteigert durch neue Fahraufbauten.
DIPLOMAT 3 Ltr. 6 Zylinder. Ein neuer Adler modernster Bauweise, hoher Kultur, repräsentativ, geräumig, wirtschaftlich.
ADLER 8 4 Liter. Ein Wagen der großen Weltklasse in Adler-Qualität. Kraftvolle Zuverlässigkeit, formvollendete Karosserien.
ADLER LAST- UND LIEFERWAGEN
0,4 bis 2,5 t Tragfähigkeit. Spezialfahrzeuge und Sonderausführungen für jeden Zweck. Eil- und Schnellieferwagen, Krankentransport- und Kombinationswagen.

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung · Berlin
HALLE I, Stand 64 8.-18. März 1934 HALLE II, Stand 205

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER · AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

General-Vertretung: Adler-Automobil-Verkaufs-Gesellschaft Vortisch & Co., Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, Telephon 20622 und 13694

Filiale Leipzig: Mockauer Str. 43 — **Aue i. Sa.:** Bahnhofstr. 42 — **Bautzen:** Aeußere Lauenstr. 17 — **Bitterfeld:** Bismarckstr. 28 — **Chemnitz:** Dresdner Str. 71 — **Döbeln:** Bismarckstr. 2 — **Elsterwerda:** Berliner Str. 5 — **Freiberg:** Olbernhauer Str. 33 — **Löbau:** Poststr. 7 — **Lommatzsch i. Sa.:** Meißner Str. 39 — **Mittweida:** Markt 14 — **Nossen-Sa.:** Waldheimer Str. 16 — **Oberrummersdorf:** Sünder u. Wünsche **Plauen i. V.:** Adolf-Hitler-Str. 51 — **Zeitz:** Posser Str. 10 — **Zittau:** Gablerstr. 13 — **Zwickau:** Schumannstr. 12 R108